

Bildstöcke und Andachtsgrotten

von Karl Heinz Tilke

Bildstöcke oder Heiligenhäuschen werden aufgestellt zur Verehrung der dargestellten Heiligen, zum Dank für erbetene Hilfe in großer Not, zum Gedächtnis an Verstorbene, besonders Unfallopfer, oder zur Erinnerung an besondere Begebenheiten von familiärer oder örtlicher Bedeutung. Sie sollen immer auch eine Einladung sein zu Gedächtnis und Besinnung und einem kurzen Gebet.

Bildstock im Hollenbock

Am Fußweg von Hollenbock nach Milstenau, unter einer breitästigen Linde, steht ein Bildstock. Er ist ca. 1,2 m hoch, aus einem Stück Holz gefertigt und mit einem Blech spitzgiebelig abgedeckt. Im oberen Teil hinter einem Metallgitter befindet sich eine „Herz Mariä“ Statue aus Porzellan. Darunter sind die Jahreszahlen **1844, 1920 und 1937** zu lesen. Ursprünglich stand dieser Bildstock unter einer alten Kastanie auf dem Hof zu Biggen.

Nach einem Bericht des „Sauerländischen Volksblattes“ vom 17.12.1952 soll der Bildstock dort aufgestellt worden sein, als der Bauer Franz Vogt vom Dahm mit seiner Familie im Jahre 1844 nach Amerika auswanderte - daher auch die Jahreszahl 1844. Nun sind vom Dahm mehrere Mitglieder der Familie Vogt nach Amerika ausgewandert, die hier erwähnte Auswanderung läßt sich jedoch nicht urkundlich belegen. Wahrscheinlicher ist, daß die Jahreszahl an die am 28.11.1844 verstorbene Anna Gertrud Hellner geb. Bicher, letzte Erbin des Bichers Hofes, erinnern soll.

In den Nachkriegswirren nach 1918 wurde der stark beschädigte Bildstock dann von Bauer Theodor Richard mit nach Ahausen, seinem damaligen Wohnsitz, genommen. Als 1920 der Vater von Theodor Richard starb, wurde der Bildstock erneuert. Er erhielt als zweite Jahreszahl 1920 eingebrannt und wurde durch den Wagenermeister Peter Schneider aus Heggen an seinem alten Standort wieder aufgestellt.

Beim Bau des Ahauser Stausees bemühte sich Theodor Richard beim Ruhrtalsperrenverein, den Standort des Bildstockes vor der Überflutung zu retten, aber vergebens. Darum holte er ihn zunächst nach Ahausen.

Als 1936 Theodor Richard mit seiner Familie von Ahausen nach Milstenau übersiedelte, bat er die Familie von Spee, ihm den Bildstock zu überlassen. Zum Andenken an die käufliche Übernahme des Hofes in Milstenau ließ er die Jahreszahl 1937 einritzen, das

Jahr, in dem er dem Bildstock den neuen Standort unter der Linde gab, am Fußweg von Hollenbock nach Milstenau.

Auf dem Weg nach Heggen, zur Kirche und zur Schule, sind die Familie Richard und viele andere oft an diesem geschichtsträchtigen Bildstock vorbeigegangen und haben die Mutter Gottes im stillen Gebet begrüßt. Die Hollenbocker Kinder rechnen es sich zur Ehre an, dieses Marienbildnis mit Blumen zu schmücken.

Bildstock im Garten der Familie Paul Korte, Hollenbock

„Weil die Drei Könige hier Rast gemacht haben, wurde von unseren Vorfahren dieser Bildstock errichtet“, so die mündliche Überlieferung in der Familie Korte im Hollenbock. Gemeint ist die Auslagerung des Kölner Domschatzes mit den Reliquien der Heiligen Drei Könige vor den brandschatzenden Franzosen im Jahre 1794.

Dem Buch von Frau Magdalena Padberg aus



Bildstock im Garten der Familie P. Korte, Hollenb.

Eslohe „Drei Könige kamen ins Sauerland“ entnehmen wir auszugsweise: „Im Jahre 1794 wurde wegen der Köln drohenden Kriegsgefahr durch die Franzosen der gesamte Domschatz nach Arnberg gebracht, auf 32 Wagen mit über 400 Gebinden. Der Fuhrunternehmer Klute Simon aus Allendorf war mit dem Transport beauftragt. ... Die Reliquien der Heiligen Drei Könige hat er bestimmt nach Arnberg gebracht, möglicherweise auf verschiedenen Wagen und, vielleicht der Gefahr wegen, auf unterschiedlichen Routen. ... Den Anspruch, am Wege gelegen zu sein, kann wohl der Nierhof, eine alte Herberge für Fuhrleute, erheben. Es kann sein, daß Klute Simon hier übernachtet hat, denn der Nierhof erhielt als Dank ein von Köln gestiftetes Medaillon, das die Anbetung der Hirten, auf der anderen Seite die der Heiligen Drei Könige zeigt und jetzt im Besitz des Kreisheimatmuseums in Attendorn ist.“

Ob Klute Simon mit einem Teil seiner Wagen von Valbert kommend über Nierhof - Attendorn nach Plettenberg über Windhausen, oder von Attendorn über Hollenbock - Heggen - und entlang der Lenne gefahren ist, kann nicht festgestellt werden.

Bis 1803 ruhten die Gebeine der Heiligen Drei Könige verborgen im Hochaltar der Abteikirche in Wedinghausen bei Arnberg. Am 11. Dezember des gleichen Jahres wurden die versiegelten und unbeschädigten Reliquien von einer Abordnung aus Köln in Wedinghausen in Empfang genommen und in vier Tagesetappen zurück nach Köln gebracht. Ob dabei hier im Hollenbock Rast gemacht wurde, ist auch nicht belegbar. Der 2 m hohe und fast 1,20 m breite, gemauerte Bildstock mit einem 1,10 m hohen Kreuz mit Korpus an der Rückwand und einem Eisengitter aus zehn Stäben steht im Garten der Familie Paul Korte und wird von ihr gepflegt wie vorher schon von deren Eltern und Großeltern.

Auch Margret Korte, jetzt Schwester Huberta, erinnert sich noch gern an viele Gespräche mit ihrem Großonkel Johannes Korte, wenn sie als Kind mit ihm zur Kirche ging und er ihr aus der Vergangenheit erzählte, darunter auch, daß die Drei Könige aus Köln hier im Hollenbock Rast gemacht hatten.

Im Oktober 1996 wurde der Bildstock unter Denkmalschutz gestellt.

Bildstock am Kindergarten St. Josef, Wiesenstraße

Eine Frau, die nicht genannt werden wollte, übergab dem damaligen Pfarrer von Heggen, Pastor Peter Merten, eine Spende von 1000 DM mit der Bitte, dafür ein Muttergottesbild anfertigen zu lassen und dieses so anzubringen, daß es von allen, die zum Kindergarten gehen, gesehen werden kann.

Die Schwestern des Benediktinerklosters Varenzell fertigten ein Mosaikbild an mit den Maßen 52 cm hoch und 47 cm breit. Es zeigt vor goldenem Hintergrund die Gottesmutter mit Kind auf ihrem Arm.

In Absprache mit dem Kirchenvorstand und dem Vorstand der Kolpingfamilie wurde festgelegt, einen Bildstock an der rechten Seite des Eingangs zum Kindergarten zu errichten. Der Entwurf von Franz Kathol wurde gutgeheißen. Er paßt sich in Form und Ausführung den etwas eigenwilligen Formen des Kindergartens an.

So konnte dann 1987 der Bildstock errichtet werden. Viele fleißige Hände, Mitglieder der Kolpingfamilie, Handwerker aus der Nachbarschaft und andere freiwillige Helfer schafften ehrenamtlich, und Sponsoren aus Heggen und anderen Orten unterstützten dieses Vorhaben recht großzügig. Der Bildstock



Mosaik des Bildstocks am Kindergarten St. Josef



wurde in Massivbauweise erbaut mit den Maßen: Breite 132 cm, Tiefe 74 cm und Höhe 165 cm. Der komplizierte Dachstuhl aus Holz wurde mit rötlicher Dachpappe in Schindelmuster abgedeckt. Die Gesamthöhe bis zur Dachspitze beträgt 2,40 m.

Die Vorderseite zeigt zwei Nischen. In die größere links wurde das Mosaikbild eingesetzt, in die kleinere an der rechten Seite eine röhrenförmige Lampe. Die indirekte Beleuchtung des Muttergottesbildes und die Lampe werden durch einen Dämmerungsschalter und eine Zeitschaltuhr gesteuert.

Am 27. Mai 1987 - dem Bitt-Mittwoch - gingen viele Gläubige, die Fahnenabordnungen der dörflichen Vereine und die Musiker der Freiwilligen Feuerwehr im Anschluß an die Abendmesse zum Feste Christi Himmelfahrt mit Pastor Wiese und den Meßdienern zum fähnchengeschmückten Bildstock zur kirchlichen Weihe. In den Pfarrnachrichten dieser Woche war zu lesen: *„Unsere Gemeinde und unser Dorf haben mit dem neuen Marien-Bildstock eine wertvolle Bereicherung und ein Glaubenszeichen in der Öffentlichkeit erhalten.“*

Grotte am ehemaligen Krankenhaus

Im Garten der heutigen Jugendherberge, zur Ahauser Straße hin, hatten die Schwestern des ehemaligen Krankenhauses etwa um 1913 herum aus Steinen des nahegelegenen Steinbruchs eine „Lourdes-Grotte“ bauen lassen, ca. 4 m breit, 2 m tief und 3,5 m hoch. In der Grotte stand die Nachbildung der Muttergottes von Lourdes.

Die Schwestern pflegten diesen Platz in der Nähe ihres Hauses und der Kapelle mit Blumen und Kerzen und nutzten ihn zum stillen Gebet. 1934 wurde im Zuge

der Kapellenerweiterung die Statue renoviert und durch Vikar Pötsch, der damals im Krankenhaus wohnte, wieder auf ihren alten Platz in der Grotte gestellt. Die Schwestern hielten die Pflege bei, bis sie 1970 wegen Nachwuchsmangel im Orden vom Mutterhaus der Vinzenzschwestern in Paderborn aus Heggen abgezogen wurden.

Als das Krankenhaus dann am 31. März 1979 geschlossen wurde, soll die Muttergottesfigur in Privathände gekommen sein. Die Grotte verwitterte.

Elf junge Heggener Männer des Kegelclubs „Holzfäller“ nahmen sich im Herbst 1994 vor, eine Renovierung durchzuführen. Sie waren, wie ihr Sprecher Dirk Wilmes sagte, der Meinung, daß auch dieses alte Zeichen des Glaubens und Gebetes erhaltenswert sei.

Die erforderlichen Gespräche mit Kirchenvertretern und dem Herbergsvater - das Krankenhaus war inzwischen Jugendherberge geworden - verliefen positiv, Unterstützung erhielten sie auch von Nachbarn und anderen Sponsoren.

So konnte dann im Sommer 1995 mit den Arbeiten begonnen werden. Die Steine wurden neu verfugt, der Boden gepflastert. Vor die kegeklörmige, ca. 110 cm hohe und am unteren Ende ca. 60 cm breite Nische für die Madonnenfigur wurde ein Gitter mit 4 Eisenstäben und Verglasung zum Schutze der Figur angebracht.

Die ursprüngliche Muttergottesfigur, eine Nachbildung der Madonna von Lourdes, konnte trotz intensiver Bemühungen nicht wieder aufgefunden werden. Elfriede Vascellari stiftete eine Marienfigur, die sie von Pastor Weber aus Rösberg bei Bonn erhalten hatte. Dieser hatte sie bei seiner Primiz im März 1926 geschenkt bekommen. Die Figur ist ca. 60 cm groß



Die Grotte am Krankenhaus, Mitte der 30er Jahre, davor Ida und Gertrud Schmitz

und zeigt die Muttergottes, auf einem Sockel stehend, mit dem Jesuskind auf dem Arm.

Drei Monate arbeiteten die Männer an jedem Wochenende. Am Sonntag, dem 12. November 1995, konnte Pfarrer Wiese nach dem Hochamt die feierliche Einweihung vornehmen unter Teilnahme der Dorfbevölkerung und Mitwirkung des Kirchenchores.

Grotte im Garten von Josef Bertels, Ahauser Straße

Auch hier steht eine Lourdes-Grotte, wenn auch in kleineren Abmessungen. Josef Bertels hat sie selbst im Jahre 1981 mit tatkräftiger Unterstützung seiner Ehefrau Maria gebaut. Von einer Wallfahrt nach Kevelar hatten die beiden sich eine 35 cm hohe Statue der Lourdes-Gottesmutter mitgebracht. Zu Füßen Marias befindet sich eine Abbildung der Bernadette. Als im Jahre 1981 Missionserneuerung in Heggen war, erhielt der Bildstock durch einen der Missions-patres anlässlich eines Hausbesuchs die kirchliche Weihe.

Maria Bertels sorgt für den Blumenschmuck, und solange sie lebt, soll dort immer eine Kerze brennen, was sie sich auch nach ihrem Tode von den Nachfolgern in ihrem Hause wünscht.

Heiligenhäuschen an der Daspelstraße, hinter dem Haus Paul Kühn

Der Erbauer ist unbekannt. Hauptlehrer Heller schrieb 1913 in einer Eingabe an das Amt Attendorf: „...Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf ein Heiligenhäuschen aus Mauerwerk aufmerksam machen. Wegen des alten Bildes nebst der durch einen Bewohner Heggens handschriftlich beigefügten längeren Widmung unter dem Bilde aus dem Jahre 1792 dürfte es vielleicht angebracht sein, daß aus Gemeindegeldern eine Renovierung erfolgt.“

Das Gelände, auf dem das Heiligenhäuschen heute steht, - ein ehemaliger Steinbruch - gehört Hildegard Rüschenberg geb. Hesener. Ihre Großeltern Johann und Elisabeth Hesener hatten das Grundstück von Pliesters gekauft mit der Verpflichtung, das Heiligenhäuschen zu pflegen.

1928 wurde es neu aufgebaut und von Paul Brüser sen. mit einem eisernen Schutzgitter versehen.



Heiligenhäuschen an der Daspelstraße

Die letzte Renovierung fand vor ungefähr 10 Jahren statt; das Häuschen wurde verputzt und das Bild von Kurt Hennig, Attendorn, übermalt.

Das Bild zeigt die Heiligste Dreifaltigkeit, Gott Sohn mit Kreuz links, rechts Gott Vater, in der Mitte über beiden der Heilige Geist. Der Text unter dem Bild lautet: „*Heiligste Dreifaltigkeit, beschütze unsere Gemeinde*“.

Heiligenhäuschen in der Lehmke

Zwischen den Grundstücken Springob und Oberstadt in der Lehmke soll früher auch ein Heiligenhäuschen in Form einer Grotte aus Natursteinen gestanden haben, erinnerte sich Josef Springob (†1993), geboren in Altfinnentrop. Die Grotte muß früh verfallen sein, denn an das Bild, das darin gewesen sein soll, konnte sich niemand mehr erinnern.

In Bamenohl wird eine Sage überliefert, die sich offensichtlich um dieses Heiligenhäuschen rankt: Der alte Schmiede-Kaspar wanderte um die Jahrhundertwende zur Winterszeit mit seinem Sohn Anton über den Dumberg nach Attendorn. Als die beiden am Heiligenhäuschen hinter der Hohen Ley Rast machten, hörten sie die Schritte zweier entgegekommender Wanderer. „*Pass op,*“ sagte Kaspar zu seinem Sohn, „*dei maket ve eismol bange.*“ Kaspar, klein von Wuchs, doch mit einem gewaltigen schwarzen Bart ausgestattet, war nicht nur ein guter Schmied, sondern auch als Eulenspiegel und gewandter Radschläger bekannt. So wie die beiden Fremden in Sicht kamen, turnte Kaspar unter Ausstoßen schrecklicher Laute radschlagenderweise wie ein Kobold um das kleine Heiligtum. Die fremden Wanderer wurden von Entsetzen gepackt. Als sie schließlich aus ihrer Erstarrung erwachten, liefen sie in wilder Flucht davon. Der Schmiede-Kaspar hatte seinen Spaß und zog mit sei-

nem Sohn munter weiter nach Attendorn. Weiter wird erzählt, daß wenige Tage später zwei Patres aus Attendorn zum Heiligenhäuschen gingen, um den vermeintlichen Bösen von dannen zu jagen (erzählt von Jos. Schröder, Bamenohl).

Heiligenhäuschen in der oberen Illeschlade

Elisabeth Haase, Illeschlade (†1993), machte auf ein Heiligenhäuschen aufmerksam, welches in den Tannen am Ufer gegenüber dem Hause Wagner gestanden hat. Weitere Einzelheiten konnten nicht mehr in Erfahrung gebracht werden.

Bildstock am Weg nach Waldenburg

An der alten Straße von Attendorn nach Waldenburg, gegenüber dem heutigen Eingang zum Freibad, stand früher viele Jahre lang ein Bildstock, der an eine Wallfahrerin erinnern sollte, die an dieser Stelle plötzlich verstorben war. Am Bildstock befand sich eine Emailtafel mit folgendem Text:

Der Tod kommt wie ein Dieb in der Nacht (2. Petr. 3,10) + Frommer Pilger, bete für die Ehefrau Elisabeth Tilke, die am 26.10 1927 auf der Wallfahrt zur lieben Gottesmutter an dieser Stelle plötzlich vom Herrn über Leben und Tod abberufen wurde. Herr gib ihr auf die Fürbitte der Gottesmutter von Waldenburg die ewige Ruhe, uns aber gewähre eine glückliche Sterbestunde.

Die Verstorbene, geboren am 08.04.1867, war die Großmutter von Anneliese Behlau, Heggen. Ein Bruder der Verstorbenen war der ehemalige Schuhmachermeister Josef Schröder (Hauptstraße 1).